

Leonie Isabel Luna Ströbele

Dr. med.

Untersuchung von Brustkrankungen in urbanen und ländlichen Gebieten Burkina Faso – unter besonderer Berücksichtigung der Möglichkeiten einer Früherkennung

Fach/Einrichtung: Frauenheilkunde

Doktorvater: Prof. Dr. med. Jürgen Wacker

Lange Zeit lag das Hauptaugenmerk in der Gesundheitsversorgung des Globalen Südens hauptsächlich auf den häufigen Todesursachen, die vor allem durch Infektionskrankheiten und der hohen Müttersterblichkeit bedingt waren. Mittlerweile erlangen 'non-communicable diseases' sowie chronische Krankheiten bei steigenden Fallzahlen in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen zu Recht immer mehr an Aufmerksamkeit. Selbst wenn die beschriebenen Todesursachen auch heute noch einen hohen Stellenwert einnehmen, ist es doch so, dass durch eine höhere Lebenserwartung, Änderungen in Ernährung und Lebensstil und ein besserer Umgang mit Infektionskrankheiten den chronischen Erkrankungen, wie zum Beispiel dem Krebsleiden, in den Ländern mehr Beachtung beigemessen wird bzw. werden muss.

So lässt sich ein deutlicher Anstieg der Prävalenz von Brustkrebserkrankungen innerhalb der letzten Jahre in Sub-Sahara Afrika verzeichnen. Patient*innen suchen aus verschiedenen Gründen, wenn überhaupt, oft erst in sehr späten Krankheitsstadien medizinische Hilfe auf. Aufgrund von geringem Wissen und Bewusstsein über die Brustkrebserkrankung sowie durch mangelhafte medizinische Versorgungsstrukturen zur diagnostischen Abklärung von Symptomen an der Brust ist die Mortalitätsrate von Brustkrebserkrankungen in Ländern mit wenig und mittlerem Einkommen, so Burkina Faso, sehr hoch. Laut WHO und den wenigen Veröffentlichungen auf PubMed existiert zur Situation von Brustkrankung und deren Versorgung in Burkina Faso jedoch nur eine knappe Studienlage.

Diese Dissertation zeigt erstmalig Schätzungen von Zahlen bezüglich der Prävalenz von brustbezogenen Symptomen in der weiblichen Bevölkerung Burkina Faso auf und berechnet den Bedarf an senologischer diagnostischer Abklärung für die weibliche Bevölkerung des Landes. Da bei allen Symptomen an der Brustdrüse

Malignitäten ausgeschlossen werden müssen, bezog die Studie jegliche Veränderungen an der Brustdrüse mit ein.

Insgesamt wurden 996 Frauen in eine populationsbasierte Querschnittsstudie eingeschlossen und unter anderem nach aktuellen oder zeitlich zurückliegenden Symptomen an der Brust befragt. Die Stichprobengröße wurde orientierend an Ergebnissen einer in Ruanda und Sierra Leone durchgeführten ähnlichen Studie berechnet. Die Befragungsgebiete wurden zufällig mit Hilfe von Statistikern der medizinischen Universität in Ouagadougou ausgewählt und verteilten sich auf zwei Dörfer in ländlichen Regionen Burkina Fasos und drei Bezirke in der Hauptstadt Ouagadougou. Mittels eines semi-standardisierten Fragebogens wurden Daten bezüglich soziodemographischer Aspekte, Kenntnissen über Brustkrebs und Brustselbstuntersuchung, Symptomen an der Brust und der Art und Weise des Hilfeersuchens erhoben.

Ergebnis war, dass 120 von den 996 insgesamt befragten Frauen berichteten, mindestens einmal in ihrem Leben oder zum Interviewzeitpunkt brustbezogene Symptome gehabt zu haben. Nur 36 Frauen davon suchten medizinische Hilfe auf. Bei acht Frauen war eine vermutlich ausreichende diagnostische Abklärung mittels histologischer oder bildgebender Verfahren durchgeführt worden. 33 Frauen (3,3% der Gesamtstudienpopulation) berichteten zum Befragungszeitpunkt von aktuell vorhandenen, diagnostisch noch nicht abgeklärten Symptomen an der Brust. Hochgerechnet auf die weibliche Bevölkerung Burkina Fasos beträfe dies insgesamt 184 562 Frauen in Burkina Faso, die diagnostische Abklärung aufgrund von Symptomen an der Brust benötigen.

Die Ergebnisse zeigen den dringenden Bedarf an diagnostischen Mitteln wie bildgebenden Verfahren sowie der Etablierung von pathologischen Institutionen zur Abklärung brustbezogener Symptome. Um eine angemessene Diagnostik und Therapie im Falle von Brusterkrankungen gewährleisten zu können, bräuchte es spezialisierte Zentren, in denen durch technische Mittel und fachliches Wissen, harmlose von ernstzunehmenden Symptomen unterschieden werden können. Bildungskampagnen für die allgemeine Bevölkerung für eine Bewusstseinsstärkung über die Erkrankung, den Abbau von damit einhergehenden Stigmata und die Betonung der Wichtigkeit einer zeitnahen diagnostischen Abklärung sind für eine Mortalitätsreduktion unabdingbar. Ebenso wird kompetentes Gesundheitspersonal benötigt, das in städtischen wie auch in ländlichen Regionen bei Frauen mit

Symptomen an der Brust die richtigen weiteren Schritte für eine diagnostische Abklärung einleitet.

Bildung allein ist jedoch nicht ausreichend um eine rasche Früherkennung sowie ein „Down-Staging“ von Brustkrebs in Burkina Faso zu erreichen. Es benötigt auch die Unterstützung nationaler und internationaler politischer Entscheidungsträger in adäquate Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten zu investieren, wofür die Ergebnisse dieser Dissertation von Nutzen sein können.